Bürgin, Emil

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **80 (1962)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

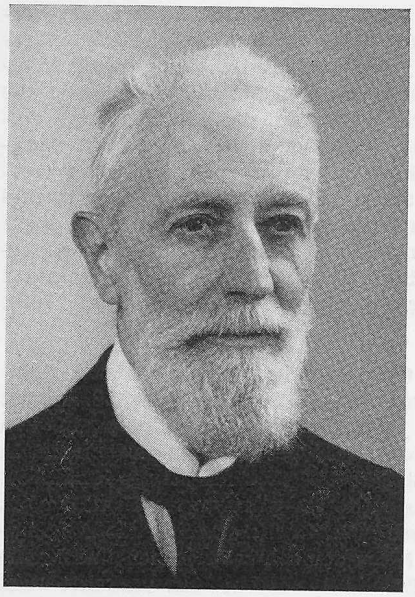
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



WALTER KUMMER

Dipl. Masch.-Ing.

Dr. phil., Professor

1875 1962

der ETH als Privatdozent habilitiert für «Elektrische Traction» und «Elektromechanische Anwendungen» mit Lehrauftrag in «Maschinenlehre» für Bauingenieure und Chemiker. 1912 wurde er ordentlicher Professor für Maschinenlehre, wobei verschiedene Ergänzungsfächer (Mechanik und Elektrotechnik für Chemiker, Eisenbahnmaschinen und Baumaschinen für Bauingenieure) allmählich dazu kamen. Daneben amtete Kummer von 1908 bis 1912 als Redaktor des «Schweiz. Elektrotechn. Anzeigers» und von 1910 bis 1912 als Redaktor des «Bulletin des Schweiz. Elektrotechn. Vereins». Die Errichtung eines Eidg. Amtes für Elektrizitätswirtschaft im Jahre 1930 geht auf eine Anregung von Kummer zurück, die er während seiner Zugehörigkeit zur Eidg. Wasserwirtschaftskommission (1917 bis 1924) von diesem Gremium aus schon damals gemacht hat.

Im Vordergrund von Kummers persönlichem Interesse und seiner Beratertätigkeit stand jedoch das aufstrebende Gebiet der elektrischen Traktion. Denn es war ja natürlich, dass dieses Fachgebiet insbesondere das elektrische Triebfahrzeug in seiner wunderbaren Synthese von Maschinenbau und Elektrotechnik den elektrotechnisch interessierten Maschineningenieur Kummer besonders anziehen musste. Als im Jahre 1904 auf eine Anregung von Ed. Tissot hin die denkwürdige «Schweiz. Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb» ins Leben trat, war es gegeben, dass Kummer in den Kreis der unmittelbaren Mitarbeiter aufgenommen wurde. Er hat für die Kommission äusserst fruchtbare Arbeit geleistet und tiefgründige Studien durchgeführt, die ihren Niederschlag in der von ihm und L. Thormann gemeinsam als Verfasser gezeichneten Mitteilung Nr. 2 vom Jahre 1908 über die «Grundlagen und Bedingungen des Fahrdienstes für den elektrischen Betrieb der Schweiz. Bundesbahnen» und in der von Kummer allein verfassten Mitteilung Nr. 3 aus dem gleichen Jahr über die «Wahl der Periodenzahl für Wechselstromtraktion auf den schweizerischen Eisenbahnen» gefunden haben.

Von geradezu historischer Bedeutung wurde dann die von Kummer gemeinsam mit Prof. Wyssling verfasste Mitteilung Nr. 4 vom Oktober 1912 über «Die Systemfrage für den hydroelektrischen Betrieb der schweizerischen Eisenbahnen». Denn diese Mitteilung war bereits im Jahre 1910 von Prof. Wyssling als schweizerischem Delegierten dem damals in Bern tagenden VIII. Internationalen Eisenbahnkongress vorgelegt worden. Sie gipfelte in der Feststellung, dass das Einphasensystem von 15 000 V Fahrdrahtspannung und ungefähr 15 Hz für die Verhältnisse der SBB, besonders der Gotthardbahn am geeignetsten sei. Damit war die Systemwahl der SBB, die im Januar 1916 definitiv getroffen wurde, im wesentlichen präjudiziert, umsomehr als es 1912, also zwei Jahre nach dem Berner Kongress, zu dem denkwürdigen Uebereinkommen zwischen den Ländern Preussen, Bayern und Baden gekommen war, in dem Einphasenwechselstrom von 15 000 V Fahrdrahtspannung und $16^2/_3$ Hz (= 50/3 Hz) als gemeinsames Stromsystem für die Fortführung der Elektrifikation auf den Netzen der damaligen deutschen Ländereisenbahnen festgelegt wurde. Diesem Uebereinkommen schlossen sich etwas später Oesterreich, Schweden und Norwegen an.

Seine für die Studienkommission durchgeführten Arbeiten, die die Grundlagen für die erwähnten offiziellen «Mitteilungen» dieser Kommission bildeten, hat Kummer in einer grossen Zahl von Aufsätzen niedergelegt, die zum überwiegenden Teil hier in der «Bauzeitung» erschienen sind und die Kummer entweder mit vollem Namen oder mit den uns Aelteren noch wohl vertrauten Initialen «W. K.» zeichnete. Kummers Arbeiten waren immer originell und geistreich, seine Auslassungen mitunter auch temperamentvoll, wenn er für die Richtigkeit seiner Auffassung eintrat. Darüber hinaus hat Kummer seine Arbeiten in konzentrierterer Form in den Büchern «Maschinenlehre der elektrischen Zugförderung» Band I (1915, in zweiter Auflage 1925) und Band II (1920), «Wahl der Stromart für grössere elektrische Bahnen» (1916 als Heft 36 der «Sammlung Vieweg»), «Die wissenschaftlichen Grundlagen der Preisbildung für die elektrische Arbeit» (1929 als Heft 100 der «Sammlung Vieweg») und «Das physikalische Verhalten der Maschinen im Betrieb» (1937) niedergelegt, die zu den besten Monographien ihrer Zeit gehörten. Für Kummer, der noch die zweistöckigen Triebwagen unserer ersten elektrischen Bahn mit Schlitzrohrfahrleitung von Vevey über Montreux nach dem Schloss Chillon gekannt hat, der bei Seebach - Wettingen, bei Locarno - Bignasco und bei Spiez - Frutigen mit dabei gewesen ist, war es wohl die grösste Freude und Genugtuung zu erleben, dass die Elektrifizierung der Vollbahnen aus einer um die Jahrhundertwende geborenen Idee, für die er sich mit seinem ganzen technisch - wissenschaftlichen Können eingesetzt hatte, eine geradezu triumphale Entwicklung genommen hat.

Kummer war seiner ganzen Herkunft nach dem Humanismus und dem humanistischen Bildungsideal, dessen unschätzbaren und unersetzbaren Wert nur unsere einem strammen Utilitarismus huldigende Zeit zu verkennen imstande ist, Zeit seines Lebens mit allen Fasern seines Herzens verhaftet. Aus dieser Geisteshaltung heraus erklärt sich auch sein Universalismus, der ihn veranlasste, nach seinem Rücktritt vom Lehramt an der ETH im Jahre 1940 sich mit scheinbar ganz disparaten Wissensgebieten zu beschäftigen. Neben der Mathematik und der Physik pflegte Kummers stets reger Geist archäologische und historische Studien. Mit Kummer ist einer der letzten Ingenieure alter, aber darum bester Prägung dahingegangen, dessen Namen in der Geschichte der elektrischen Traktion stets einen Ehrenplatz einnehmen wird.

K. Sachs

† **Emil Bürgin,** Masch.-Ing. S. I. A., G. E. P., von Basel, Eidg. Polytechnikum 1900 bis 1904, ist am 7. April in seinem 82. Altersjahr an einer Herzschwäche verschieden. Nachdem er bis 1917 in ganz verschiedenen Stellungen in Europa gewirkt hatte, ging er in die Vereinigten Staaten, von wo er 1934 nach Basel zurückkam. Hier betreute er von da an bis zu seinem Tode täglich die Eisfabrik seines Vaters (s. SBZ Bd. 102, S. 191, 1933) am unteren Rheinweg in Basel, deren G. E. P.-Gruppe in Emil Bürgin ein treues Mitglied verliert.

† **Gottlieb Baer,** Bauing. S. I. A. in Bern, ist am 3. April im 71. Altersjahr verstorben.

Buchbesprechungen

Ehekunde. Die jüngste Wissenschaft von der ältesten Lebensordnung. Von *Th. Bovet.* 1. allgemeiner Teil. Ein Grundriss für Aerzte, Seelsorger, Eheberater und denkende Eheleute. Band IV der Schriftenreihe des christlichen Instituts für Ehe- und Familienkunde. 166 S. Bern 1961, Verlag Paul Haupt. Preis Fr. 11.80.

Aus einer umfassenden, in vielen Jahren gesammelten Erfahrung als Nervenarzt, Psychologe und Eheberater stellt der Verfasser eine eigenständige Lehre von der Ehe als der